

Essstörung: „Körper wird Schlachtfeld“

Schwere der Fälle nimmt zu. Und: Die Männer könnten aufholen.

VON ULRIKE WEISER

WIEN. Schlanker, nur ein wenig, das wär' so schön: Frühlingsgefühle dieser Art kennt jede, die dieser Tage durch Illustrierte blättert. Auf der einen Seite: makellose Körper, auf der nächsten der Weg, die Diät, dorthin. Was man nicht sieht: Die Selbstzweifel dazwischen, auf denen Essstörungen so gut gedeihen.

„Nicht jede Diät ist gleich eine Essstörung, aber ohne Diät kann sich keine Essstörung entwickeln“, sagt Günther Rathner, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Essstörungen. Derzeit versuchen 70 Prozent aller 17-Jährigen Österreicherinnen abzunehmen. Wobei der Spalt zwischen Ideal und Realität größer wird: Denn während die Modells dünner und die Magazin-Bilder – Foto-Bearbeitung sei Dank – perfekter werden, werden die „echten“ Menschen in den Industrie-Nationen dicker.

„Auf Grund dessen könnte man vermuten, dass Essstörungen zunehmen werden. Belegt ist das aber nicht“, sagt Rathner. In Österreich gibt es zirka 200.000 Be-

troffene, großteils Frauen. Zur Verteilung: Ein Prozent der 15-25-Jährigen Frauen leidet unter Magersucht (Anorexia Nervosa), zwei Prozent der 15- bis 30-jährigen Frauen unter Ess-Brech-Sucht (Bulimie) und drei aller 20-50 Jährigen (inkl. Männer) haben Essanfälle (Binge-Eating-Disorder).

Wobei herauszustreichen ist, dass es sich trotz umgangssprachlicher Bezeichnung nicht um Süchte, sondern psychische Erkrankungen handelt, deren Ursprung in einem niedrigen Selbstwertgefühl liegt. Derzeit machen Experten vier Entwicklungen aus:

► „Der **Schweregrad** der Fälle steigt. Die Mädchen verletzen sich, haben Zwangsstörungen“, so Andreas Karwautz, Leiter der Ambulanz für Essstörungen an der Kinder/Jugendpsychiatrie am AKH.

► Die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper setzt **früher** ein. In Westeuropa hat jede zweite 11- bis 13-Jährige eine Diät hinter sich.

► **Buben** holen auf. Zumindest lässt das eine unveröffentlichte Untersuchung an niederösterreichischen Schulen vermuten.

► Ein Trend, der eng mit den Gründen für Essstörungen zusammenhängt: Die Zunahme von **Schönheitsoperationen**. Rathner: „Der Körper wird hier endgültig zum Schlachtfeld.“

Life-Style-Industrie hat Mitschuld

Und auch wenn nicht jedes Model, dessen BMI (Body-Mass-Index; Gewicht durch Körpergröße zum Quadrat) unter 17,5 liegt, magersüchtig ist, trägt die Life-Style-Industrie Verantwortung: „Den Frauen wird vorgegaukelt, dass alles möglich ist, wenn sie sich nur genug anstrengen“, sagt Margit Hörndler, Psychologin bei „sowhat“ (Institut für Essstörungen). Die Forderung der Experten: realistischere Vorbilder (*siehe auch www.netzwerk-essstoerungen.at*).

Andererseits gibt's auch Essstörungen abseits der Magazin- und Werbewelt: Im AKH werden Dreijährige behandelt, die Nahrung verweigern. Oder Siebenjährige, die rebellieren, indem sie sich nur von Milch und Chips ernähren.

Mehr zum Thema Essstörung & Prävention: am 26. 2. im Gesundheitsteil der „Presse“.